

## MITTELALTER/NEUZEIT

### Loppersum (2024)

FStNr. 2509/8:21, Gde. Hinte, Ldkr. Aurich

#### Fresenhaus

Im Rahmen einer archäologischen Baubegleitung an dem sanierungsbedürftigen Fachwerkvorbau des unter Denkmalschutz stehenden Fresenhauses konnte ein kleiner Bodenaufschluss im Fundamentbereich näher untersucht werden.

Der Standort und die Ausrichtung des von Architekt Pellens geplanten, heute noch vorhandenen Gebäudes nutzt den Hügel auf sehr repräsentative Weise als ansteigende Zufahrt zum portalartigen Vorbau, dessen zentrierter Treppenaufgang von zwei Löwenkulpturen flankiert wird. Es stand die Frage im Raum, ob der Hügel in der jetzt sichtbaren Form im 19. Jahrhundert größere Veränderungen erfahren hat oder noch die mittelalterliche Struktur zeigt.

Bekannt ist, dass seit dem 14. Jahrhundert auf dem Gelände bereits ein Steinhaus gestanden hat, gefolgt von zwei weiteren Burganlagen. Das heutige vierte, als Herrenhaus angelegte Gebäude von 1859 wurde am Rand der wurtartigen Erhebung gebaut. Alle Gebäude sollen jeweils Teile des Grundrisses bzw. Kellers ihres jeweiligen Vorgängers in den eigenen Grundriss integriert haben.

Da der Vorbau abgesackt war und im Fundamentbereich unterfangen werden musste, wurden sowohl im Außen- als auch im Innenbereich des Vorbaus auf der ganzen Länge der Seiten in Handschachtung vier Schnitte bis 25 cm unter die Fundamentbasis angelegt. Innen war ein humoser Klei mit Bauschutt aufgeschüttet, der mit der Sanierung des Hauses in den 1990er Jahren in Zusammenhang steht. An den Außenseiten des Fachwerkvorbaus wurden dagegen noch ungestörte Wurtenschichten angetroffen. Die Schichten enthielten eine kleine Menge spätmittelalterlicher Keramik. Der Klei aus den 3–4 m in den Wurtkörper ragenden Erdbohrungen war durchgängig mit Ziegelbröckchen durchsetzt.

Es erscheint damit wahrscheinlich, dass der Hügel, wie er heute noch zu sehen ist, nicht im 19. Jahrhundert verändert worden, sondern im Kern mittelalterlich ist und durchaus mit dem Burgenbau in Verbindung gebracht werden kann.

(Text: Ines Reese)

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 105 (2025),  
203..*